



Wildkrankheiten

1. Infektionskrankheiten: Viren, Bakterien, Pilze

1.1 Viruskrankheiten

Tollwut



Meist **tödliche Zoonose**, Hauptüberträger ist der Rotfuchs. Symptome: Aktivität, Wegfall der natürlichen Scheue gegenüber dem Menschen, Aggressivität, Beißsucht, Speichelfluss, Kopfscheuerwunden (Rehwild), Apathie. Aufnehmen unverdaulicher Sachen wie Plastik oder Steine. Fehlen die o.g. Symptome und treten nur Lähmungen auf, so spricht man von **Stiller Wut**. Behandlung ist nur kurze Zeit nach dem Biss möglich. Hunde müssen gegen Tollwut geimpft werden (jährliche Auffrischung).

Myxomatose



Verlustreiche Krankheit der **Wildkaninchen**, z.T. künstlich ausgelöst. Übertragen durch stechende (fliegende) **Insekten**. Eine zunehmende Resistenz ist teilweise zu beobachten. Symptome: Bindehautentzündung mit Schwellung der Augenlider. Später kommen Schwellungen am Kopf („**Löwenkopf**“) und am After hinzu. Bei Ausbruch der Krankheit scharfe Bejagung.

Schweinepest



Ansteckung erfolgt durch direkten **Kontakt** der Tiere bzw. mit **infiziertem Frass**. Erste Anzeichen sind Vertrautheit, atypischer Aktivitätsrhythmus, häufiges Annehmen von Suhlen und Wasser (Fieber!!). An den **inneren Organen Entzündungen** und **punktförmige Blutungen im Atmungsapparat** (Kehlkopf) und den Schleimhäuten des Magen-Darm-Traktes, in Nierenkapsel und Blase. **Lymphknoten** sind blutig infiltriert, knotige Gebilde am Rand der **Milz**.

Maul- und Klauenseuche ist überwiegend eine Seuche der **Haustiere** (Rind, Ziege, Schwein, Schaf). Nur in seltenen Fällen auch wildlebendes Schalenwild. Symptome sind **Bläschen** am Äser und Lecker sowie an anderen **Regionen des Mundes** und Nasenraumes, die mit einer **gelblichen Flüssigkeit** gefüllt sind. Auch zwischen den Schalen, was zum „**Ausschuhen**“ (Abstossen der Schalen) führen kann. Im weiteren Verlauf auch tödliche **Herzmuskelschäden**.





Jagdkunde / Jagdausübung 3

Aujeszkysche Krankheit (Pseudowut) oft dort, wo grosse **Bestände an Hausschweinen** gehalten werden. Infizieren durch Aufnahme von **ungekochtem Schweinefleisch**. Bei **Hunden stets tödlich. Tollwutähnliche Symptome** wie Speichelfluss, Unruhe, Bewegungsstörungen, Juckreiz, Lähmungserscheinungen. Beim Wildschwein **verenden vor allem Frischlinge, stärkere Sauen überstehen** die Krankheit meist, ohne dass sie erkannt wird.



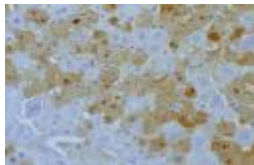
Atypische Geflügelpest (Newcastle Krankheit) betrifft **Hühnervögel** (Impfpflicht bei Geflügelhaltungen). Bei frei lebendem Wild hauptsächlich bei **Tauben und Fasanen**. Tiere verenden **oft ohne Krankheitszeichen** (sonst Durchfall, gestäubtes Gefieder). Infektion durch Futter (Eierschalen), Äsung und Schmierinfektion.



Geflügelpocken

Erkrankung von **Hühnervögeln und Tauben** (Ringeltaube, Rebhuhn, Fasan, Birkwild). Infektion verläuft meist über Hausgeflügel. **Pockenartige Wucherungen** an unbefiederten Stellen des Kopfes sowie an den Ständern. Selten geworden.

RHD (Rabbit Haemorrhagic Disease) oder Chinaseuche: Ähnlich EBHS beim Feldhasen ist die RHD bei Kaninchen eine **verlustreiche Seuche** (gleicher Erreger). Bis wenige Stunden vor dem Tod **keine Verhaltensänderung**. Am verendeten Tier blutiges **schaumiges Sekret** am Windfang.



EBHS (European Brown Hare Syndrom) ist eine **virale Leberentzündung** beim Feldhasen. **Verlustreichste Hasenseuche**. Verminderte Fluchtdistanz, Orientierungslosigkeit, **Leber gelblich** gefärbt.

Staupe



bei **Hunde- und Marderartigen**. Impfung des **Hundes** gegen Staupevirus. **Fieberhafte Entzündung der Atemwege, Verhornung** der Ballen und der Nase. Eine überstandene Staupe ist oft am **deformierten Gebiss** zu erkennen.

1.2. Bakterielle Erkrankungen

Brucellose



“**Fruchttod**“ als Sammelbegriff für drei Formen: **Verkalben** (Rind), “**Verferkeln** (Schwein) und **Verlammen** oder Maltafieber (Ziege und Schaf). Als **Zoonose** für den Menschen von Bedeutung. Krankheit zuerst nicht erkannt, später Lahmheit, Abmagerung, Entzündungen der Hoden und der Gebärmutter, Vergrößerung der Milz, käsige **Knoten in Leber und Milz**.

Pasteurellose (Hasenseuche) tritt bei **ungünstigen Lebensbedingungen** auf (Nässe, Kälte, Parasitenbefall, Äsungsmangel). **Sonnenlicht** vernichtet die Bakterien schnell. Apathie und Bewegungsstörungen. Geschwollene **Milz** und Entzündungen

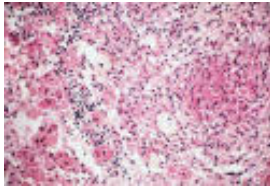


Jagdkunde / Jagdausübung 3



der **Atmungsorgane**, sowie Magen, Darm und Leber. Befallene Hasen verenden oft schnell (Blutvergiftung), manchmal auch erst nach Wochen (chronischer Befall). **Bedeutende Hasenseuche**.

Pseudotuberkulose



(bei Nagetieren Rodentiose) kommt vor bei Hasenartigen, Rehwild, verschiedenen Wildvogelarten, Haustieren und Mensch. Für den **Feldhasen** grossräumig die verlustreichste bakterielle Krankheit. Hasen verenden wie bei Pasteurellose schnell an **Blutvergiftung. Entzündung des Magen-Darm-Traktes**, völlige Abmagerung, Entkräftung, vergrösserte Milz, **käsige Einschlüsse** in Milz, Lunge, Leber, Niere, Darm und Lymphknoten.

Salmonellose



Durchfallerkrankung. (Paratyphus) Über Darm mit **Losung** ausgeschieden, bei Federwild auch über die **Eier**. Tiere mit Durchfall sind stets potentielle Salmonellenträger. In freier Wildbahn nicht verlustreich, dagegen sehr in Geflügelfarmen. (Fasanerien)!

Tuberkulose



ging hauptsächlich von **Haustierbeständen** aus, **auf Menschen übertragbar !** Typisch sind **gelbliche Eiterherde** (sog. Tuberkel) in Lunge, Leber, Niere, Milz und Darm (Husten bei Lungentuberkulose und Durchfall bei Darmtuberkulose).

Tularämie (Nagerpest) ist eine **Zoonose**, die **von Nagetieren, Hasen und**



Kaninchen ausgeht und auf andere Tiere **übertragen** wird (durch direkten Kontakt oder stechende Insekten). Beim **Menschen grippeähnlicher** Verlauf, selten tödlich. Erkrankte Hasen verenden rasch (Blutvergiftung) oder erst nach Wochen (chronischer Verlauf). **Ähnlich der Pseudotuberkulose, der Tuberkulose oder der Pasteurellose .**

Botulismus ¹



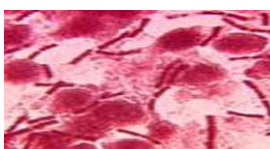
betrifft in erster Linie **Enten** (Wasservögel). Im **anaeroben ² Milieu** sondern die Erreger **Toxine** ab, die für die Krankheit verantwortlich sind. **Massensterben** möglich, Lähmungen an Ständern und Flügeln, Herzmuskel. Keine äusseren Kennzeichen. Kranke Tiere **genesen in gesunder Umgebung** rasch.

Aktinomykose („Strahlenpilz“) ist **keine Pilzerkrankung**. Sie tritt vor allem bei



Schalenwild (Rehwild, Rotwild) auf. **Knochenaktinomykose**: Befall meist des **Unterkieferknochens**, der löchrig aufgetrieben wird. Verenden erst nach Jahren durch Äsungsprobleme. Krankheit wird **nicht weitergegeben**. **Weichteilaktinomykose** beim Schwarzwild im Gesäuge (**selten**).

Milzbrand



Früher sehr verlustreiche Seuche bei Schalenwild, heute nur noch selten. Kennzeichen sind blutige, dunkle **Ausflüsse aus den Körperöffnungen** sowie (beim Aufbrechen) **teerfarbiger**



Jagdkunde / Jagdausübung 3

Schweiss und eine geschwollene Milz. Zoonose. Sporen extrem lange haltbar.

Gamsblindheit



Gefährlichste Seuche des Gams- und Steinwildes. **Bindehautentzündung, Hornhauttrübung und Augenausfluss.** verheerende Verluste.

1.3. Krankheiten durch Pilze, Mykosen³

Mykosen



sind bei Wildtieren recht selten. Es werden **Endo- und Dermatomykosen** unterschieden. Endomykosen hauptsächlich durch **Schimmelpilze** verursacht und hier vor allem bei Federwild. Bei den Hautmykosen ist die **Glatzflechte** vereinzelt bei Rot- Reh- und Damwild anzutreffen: Kreisrunde **kahle Stellen auf der Decke.**

2. Endoparasiten⁴ und Ektoparasiten⁵

2.1. Endoparasiten

Allgemein gilt:

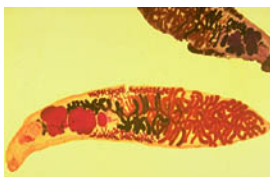
Das Wildbret ist genusstauglich, **ausser** bei Befall mit **Kokzidien und Trichinen**

Kokzidiose



Kokzidien sind **einzellige Schmarozer** im Darm hauptsächlich bei Feldhasen, Wildkaninchen und Fasan. Führt zur **Zerstörung der Darmschleimhaut.** Gifte und Futterreste können so in die Blutbahn eindringen; **Vergiftung** ist die Folge. **Wildbret ist nicht genusstauglich !**

Grosser Leberegel



Er legt in den Gallengang des Wirtstieres pro Tag etliche 1000 **Eier**, die mit der **Losung** ausgeschieden werden. Im feuchten Boden (!) schlüpfen **Flimmerlarven**, die in **Zwergschlamm-schnecken** eindringen. Hier erfolgt ungeschlechtliche Vermehrung, dann **Verlassen des Zwischenwirtes** als **Schwanzlarven** und anheften an Äsungspflanzen **als Cysten. Aufnahme, Wanderung in die Leber**, Entwicklung zum geschlechtsreifen Leberegel. Verkümmern der befallenen Stücke, Tod durch Organversagen (Vergiftung).

Kleiner Leberegel



Ameisen werden mit der **Äsung** aufgenommen. Wanderung der Larven zur Leber. Im **Gallengang Eiablage. Flimmerlarve** dringt in **Gehäuseschnecke** ein. Ungeschlechtliche Vermehrung. Als **Schwanzlarve** in **Schleimhülle** ausgeschieden. **Ameisen** fressen dieses Schleimpaket. In der Ameise entwickelt sich der Leberegel zur Ansteckungsreife.



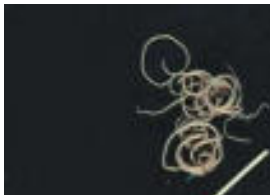
Jagdkunde / Jagdausübung 3

Trichinose



Eine **Zoonose**, vor allem bei Schwarzwild und weiteren Alles- und Fleischfressern wichtig. Sowohl die **Larve** und auch der fertige **Fadenwurm** kommen **in einem Wirt** vor. **Kein Zwischenwirt !!** Die **Larven abgekapselt** im **Muskelfleisch**, der **Wurm selbst im Darm**. Im Darm legen die Würmer erneut Larven ab, die über Lymph- und Blutbahn alle Muskeln des Körpers erreichen und sich dort verkapseln. Sie bleiben jahrelang ansteckungsfähig. **Fleischuntersuchung** bei Schwarzwild: Muskelstränge des **Zwerchfelles** direkt unter der Wirbelsäule. Hauptinfektion des Schwarzwildes durch Aufnahme von verendeten Füchsen, Ratten und Mäusen. **Wildbret ist nicht genusstauglich !**

Magen-Darm-Würmer



Kommen **regelmäßig** vor. Schädigung hauptsächlich durch das Anlegen von **Bohrgängen** und **das Saugen von Blut**. Oft erscheint das Stück gesund. Durch **Entzündung** der Schleimhäute kann es zu **Durchfall**, Schwächung und **Tod** führen. Tausende von **Eiern** werden mit der **Losung** ausgeschieden. Bei Wärme und Feuchtigkeit entwickeln sich **Larven**, die **mit der Äsung wieder aufgenommen** werden. Leben hauptsächlich im Labmagen und im Darm.

Grosser Lungenwurm



Er wird in Form seiner **Larve mit der Äsung** aufgenommen (Vergleich mit Magen-Darm-Würmern: Hier aber Ausscheiden der Eier, beim Grossen LuWu Ausscheiden der Larven und Eier). Wanderung durch **Darm, Blut und Lymphe** in die **Lunge**. Dort **Geschlechtsreife, Eiablage**. Schlüpfen der **Larven**, Abschlucken und **Ausscheiden**. Erneute Ansteckung über die Äsung. Kein Zwischenwirt !

Kleiner Lungenwurm



Er hat als **Zwischenwirt** eine **Schnecke**: Diese werden mit der **Äsung** aufgenommen. Über **Darm, Blut und Lymphe zur Lunge**. Dort Entwicklung zur **Geschlechtsreife** (4-8 Wochen), **Eiablage**, Schlüpfen der **Larven**. Hochhusten, Abschlucken, **Ausscheiden**. Befall der Schnecken über deren Fuss. **Neuinfektion**.

Bandwürmer allg.



Können bis zu 10 m lang werden. Geschlechtsreif ausschliesslich im Darmtrakt des Wirtes, als Finne jedoch auch in Lunge, Leber und Muskulatur. Bandwürmer sind Zwitter, indem sie Proglottiden abstossen. Die enthaltenen Eier müssen von einem Zwischenwirt aufgenommen werden. Gefährliche Zoonosen beim Kleinen Fuchsbandwurm und beim Dreigliedrigen Hundebandwurm.

Fuchsbandwurm

Bis **vier Millimeter**, vor allem bei Fuchs, Hund und Katze. Eier gelangen in den Darm des **Zwischenwirtes** (Feldmaus oder andere Kleinsäuger). Dort schlüpft die **Larve** und wandert zur **Leber. Finnenbildung** mit vielen 1000 Kopfanlagen.



Jagdkunde / Jagdausübung 3



Zerstörung der Leber. Wirt wird stark geschwächt und wird **leichte Beute vom Fuchs**. Im Fuchsdarm entwickeln sich u.U. bis zu 200.000 Bandwürmer. Bereits nach kurzer Zeit werden Eier mit der Losung abgegeben. Sie können an Waldfrüchten und Beeren kleben. **Füchse mit Handschuhen anfassen.** Regelmässige Entwurmung von Hund und Katze. Händewaschen.

Rachenbremse



Hummelähnliche Fliegen schleudern im Fluge larvenhaltige Tröpfchen in den **Windfang** der Rehe. Die **Larven** (1 mm) kriechen in den **Nasnrachenraum**. Im nächsten Jahr (April, Mai) **verlassen** die Larven (bis zu 3 cm) die Nasenhöhle und fallen zu Boden. **Verpuppung** und Schlüpfen des fertigen Insektes. Paarung, erneute Eiablage. Hinweis sind Schnarchen und Husten, Hochhusten, Abschlucken. Rehe ersticken nur selten.

Hautdasseln



Die Fliegen legen **Eier in das Haarkleid** des Wirtes, z.B: des Rehwildes oder Rotwildes (Flanken und Hinterläufe) . **Schlüpfen und Einbohren** in die Unterhaut des Rückens. Überwinterung. **Atemloch** und **Entzündungen**, die sog. Dasselbeulen. Nach zwei Häutungen (25 - 30 mm) **verlassen** die Larven den Wirt (April) und fallen zu **Boden**. **Verpuppung**, Schlüpfen der geschlechtsreifen Dasselfliege.

2.2. Ektoparasiten

Allgemein gilt: Zu den **Spinnentieren** gehören die *Zecken*, *Milben* und *Grabmilben*. Zu den **Insekten** gehören die *Läuse*, die *Haarlinge* und *Federlinge*, die *Lausfliegen* und die *Flöhe*. Genusstauglich ist das Wildbret immer, ausser bei Befall mit Räudemilben.

Zecken



Vor allem der **Gemeine Holzbock** bei Reh- und Rotwild, Hund und Mensch. Daneben noch die sog. **Igelzecke** (Igel, Fuchs, Dachs, Hund) und die **Schafzecke**. Juckreiz, Blut- und Gewichtsverlust. Zecken können die **Encephalitis** (FSME) und die Borreliose auf den Menschen übertragen, auf das Tier die **Tularämie**. Lebenszyklus: **Befruchtung** auf dem Wirt. Weibchen saugt **4-5 Tage Blut** (Gewichtszunahme um das 120 fache), fällt ab und legt Eier. **Larven** - u.U. lange Wartezeit auf Wirt - 4-5 Tage Blutsaugen, abfallen, Entwicklung zur **Nymphe**, 4-5 Tage Blutsaugen, abfallen, Entwicklung zur **Zecke**.

Herbstgrasmilbe

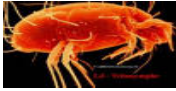


wird auch **Erntemilbe** genannt. Saugen Gewebssaft, mit Vorliebe an dünnhäutigen Stellen. Können **Tularämie übertragen**.



Jagdkunde / Jagdausübung 3

Rote Vogelmilbe



befällt nachts **Hausgeflügel, Fasanerien**, Rebhuhnzuchten. Können **Geflügelcholera** übertragen. Massenbefall an Küken kann zum Tode führen.

Grabmilben



sind auch **Räudemilben**. Ansteckung durch direkten Kontakt, gerne an Lauschern und Haupt. Bohren von **Gängen in der Unterhaut**. Laufend Eiablage, Larven entwickeln sich über **zwei Nymphenstadien** zur Milbe. Durchbohren der Decke, **an der Oberfläche Befruchtung** und neue Infektion. **Wild nicht genusstauglich !** Stück verbrennen !

Läuse allgemein: Wir unterscheiden zwischen den *Echten Läusen* (Blutsauger) und den *Beissläusen*, die sich von Haar und Federn ernähren. Echte Läuse und Haarlinge kommen fast überall vor, Haarlinge jedoch nicht bei Schwarzwild. Federlinge bei Haus- und Wildgeflügel.

Lausfliegen



Saugen Blut, die **Flügel brechen** nach Ansiedlung auf dem Wirt ab. Fliegen gebären **verpuppungsreife Larven**, die sich auf dem Wirt oder im Boden verpuppen. Hirschlausfliege (bei Cerviden, Schwarzwild, Fuchs, Dachs, Vögeln und Mensch), Gamslausfliege, Schaflausfliege.

Flöhe



Kräftige Sprungbeine. Hauptnahrung Blut. **Maden** ernähren sich von org. Abfällen. **Hasenflöhe** können die **Tularämie**, die **Myxomatose** und die **Staphylokokkose** übertragen. Der **Hundefloh** kann Zwischenwirt des Kürbiskernförmigen **Bandwurmes** sein.

3. Zusatzinformation:

3.1. Zoonosen

Zoonosen sind Krankheiten, die **von einer Art auf eine andere** Art übertragen werden können, also **nicht artspezifisch** sind !

Viruskrankheit:

Tollwut

Bakterielle Krankheiten:

Milzbrand, Tularämie, Brucellose, Salmonellose, Tuberkulose

3.2. Genusstauglichkeit

Krankheit	Genusstauglich	Nicht genusstauglich
Virenfekt		Alle
Bakterielle Infektion	Gamsblindheit, Strahlenpilz	Alle weiteren
Endoparasiten	Alle weiteren	Kokzidien, Trichinen
Ektoparasiten	Alle weiteren	Räude



Jagdkunde / Jagdausübung 3

3.3. Glossar

- 1 Botulismus** Von **Botulin**, toxische Substanz welche beim Verwesungsprozess in allen Kadavern entsteht
- 2 Anaerob**^(lat.) Abgeschlossene Umgebung ohne Sauerstoff. Gegenteil gleich **Aerob**^(lat.) in Sauerstoff reicher Umgebung, an der Luft.
- 3 Mykosen**^(griech.) Gattung der Pilze (Candida), *Mykosen sind anaerob* (innerlich, unterhalb), *Candida sind aerob* (äusserlich, oberhalb, an der Luft)
- 4 Endoparasiten**^(griech.) Innerhalb, innerlich, im Körper
- 5 Ektoparasiten**^(griech.) Äusserlich, ausserhalb, auf dem Körper